

berg mit Namen, welcher ihm redlich in die Hand arbeitete, und in den Geist seines Meisters einzugehen strebte. Sie schnitten damals jede Seite einer Schrift in eine ganze hölzerne Tafel aus, die dann zu keinem andern Werke mehr zu brauchen war und folglich wohl das Geschäft sehr langsam und beschwerlich machte.

So vergingen mehrere Jahre; unterdeß hatte sich doch die väterliche Sehnsucht nach dem entfernten Kinde sehr geregt; und nur die Betrachtung, daß es dort besser aufgehoben sey, als bei ihm, hatte ihn bewegen können, es nicht schon längst von Augsburg wieder abzuholen. Jetzt war das Kind zur Jungfrau angewachsen, und nun schrieb er an seine Schwester Klara einen Brief, ihr inniglich für die erwiesene Liebe dankend, doch sie beschwörend, ihm doch nun die langentbehrte Tochter wieder zurück zu geben und die großmüthige Schwester willigte auch Augenblicks in das wohlbillige Begehren, und ihr Gatte, Herr Walter, ein angesehener Herrscherr zu Augsburg, geleitete die beiden Frauen nach der ehrwürdigen Rheinstraße Mainz.

Nun war Freude über Freude in der Wohnung des beglückten Vaters bei der Ankündigung so lieber Gäste; die Frau Gertrude, eine arme Verwandte, die er zur Führung seines Haushalts zu sich genommen hatte, mußte Küch' und Keller schmücken, und die ganze Wohnung, vom Boden bis zur Hausflur, kehren, scheuern und putzen lassen, daß alles funkelte und blitzte wie der Himmel in hellen Winternächten.

Groß war zwar die Erwartung des frohen väterlichen Herzens, allein wie herrlich ward sie übertroffen, als am bestimmten Tage einmal schnell die Thür aufging und eine hohe, wunderliebliche Gestalt herein trat, welche der schlichte Vater, um ihrer schönen, neu-modischen Kleider willen, für eine vornehme Dame hielt; aber ehe er sich noch von seinem Sitze erhoben hatte, war sie schon auf ihn zugeflogen, hatte die schönen Arme fest um ihn geschlungen und, vor ihm niederknieend, das schön gelockte Köpfchen zärtlich an seine Brust geschmiegt.

Erstaunt, entzückt sah er sie an, indeß sie ihn mit tausend frommkindlichen Liebkosungen überhäufte. Es war sein Kind, seine geliebte Siegis-munda; sie war den eben ankommenden Verwandten um einige Schritte voraus geeilt, als sie die Thür des lieben Vaterhauses wieder erblickt hatte, ihrer Sehnsucht nach dem guten, lange nicht gesehenen Vater nicht mehr mächtig. Die treue Schwester und ihr wackrer Gatte traten nun auch herein, und der Freude

und des Danke war kein Ende. Der Vater konnte sich nicht satt sehen an seiner herrlich aufgeblühten Rose, die er nur noch als zarte Knospe zum letztenmal gesehen hatte. Wie ihre äußere Schönheit unvergleichlich war, so glich auch ihre Seele einem wahren Blumengarten, voll schöner und guter Gefühle und Gedanken, und voll anmuthiger Fertigkeiten; sie sang und spielte die Harfe engelgleich, und ihre kunstreichen Hände waren geübt in jeder zierlichen und jeder guten Frauenarbeit.

Einige Tage gingen hin unter häuslichen Festen, wie man sie wohl zu Ehren so werth'er Gäste zu feiern pflegt. Endlich dachten Walter und Klara ihres Scheidens. Am Abend vor der Abreise saßen Alle noch zu einem traulichen Mahl beisammen. Siegis-munda war eben hinausgegangen, um die betagte Gertrude in einem kleinen Geschäfte der Küche zu unterstützen, da ergoß sich ihr gerührter Vater noch einmal in Dankfagungen ihrentwegen gegen seine wackern Verwandten, und mischte auch aus offnem Herzen das Lob des theuren Kindes mit hinein. Lieber Schwager, sing Walter herzlich darauf an, verargen kann ich es Euch warlich nicht, wenn Ihr erfreut, ja wenn Ihr stolz auf eine solche Tochter seyd; sie ist ein Edelstein zu nennen, und glücklich wird der Mann einst seyn, dem sie als Gattin Haus und Leben schmückt!

Aber auch warlich, erwiederte der fröhlich stolze Vater, dessen Begeisterung der Wein noch erhöhte, nicht so leicht soll ein Mann dies Gut sein nennen dürfen! Nur einem ihrer völlig würdigen Gatten werde sie zu Theil! Auszeichnen muß er sich vor den Uebrigen seines Geschlechts, wie sie sich vor dem ihrigen auszeichnet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in Nummer 27.

W i l h e l m i n e.

Auflösung des Gleichnamens (Homonymie) in Nummer 28.

S t ü g e l.

- I. Flügel der Vögel.
- II. " an Gebäuden.
- III. " an Idealgestalten.
- IV. " bei Aufstellung der Waffenmannschaft.
- V. Tonwerkzeug — Flügelclavier.
- VI. Fensterflügel.
- VII. Flügel der Dichtkunst.